

## **TIN PAN ALI --- 5. Musicalproduktion am Celtis-Gymnasium**

Schon wieder sind zwei Jahre vergangen, und die Aula verwandelt sich fast schon traditionsgemäß in ein Musicaltheater, das von der Funkmikrofon- und Lichttechnik (B. Kimmel, D. Burlein, J. Hofrichter) bis hin zur Backstageorganisation (S. Mayr) mittlerweile über ein eingespieltes Team verfügt. Den ersten Spot am Premierenabend gab es für Direktor Herzing, der den Startschuss gab für die „K(ehl) und K(uhn)-Produktion“. Vier vom Publikum gefeierte Aufführungen bildeten den Abschluss der monatelangen Vorbereitungen und intensiven 10tägigen Probenphase.

Mit betörender Stimme erzählt Scheherazade (Evelyn Richter) dem Sultan (Johanna Weigel) eine Geschichte nach der anderen. Der Scharfrichter (Sarah Kolb) kommt nicht einmal dazu, sein Schwert zu zücken, da sich mit einem Zeitsprung das Geschehen entwickelt.

Die Geschichte des Ali Baba, der eine Höhle voller Reichtümer entdeckt und so zu großem Reichtum gelangt, ist versetzt in die Zeit der Prohibition in Chicago. Tin Pan Ali ist jetzt ein Straßenfeger, der aus einer vielköpfigen Familie stammt. Ali (Linus Knobling) gelingt im Verlauf der Handlung mühelos die Verwandlung vom ärmlichen Straßenfeger zum generösen Gastgeber. Herrlich wie Linus Knobling die Rolle mit seinem tollen Spiel ausfüllt und dazu in Songs wie „Soll ich es tun“ oder im hinreißenden Duett mit Morgiana (Uta Lukat) stimmlich überzeugt. Sein Gegenspieler ist der gerissene Ganove Carooni (Lukas Eisend), der auch schon mal als Gangsterboss italienisch parliert. In „Jetzt kann's losgeh'n“ swingt er mit seinem Püppchen Doll über die Bühne. Ronja Kuschel spielt die Doll mit Hingabe und kommentiert in perfekter Weise die Dialoge mit slapstickhaftem „Oh yeah“.

Die Carooni hörige Diebesbande, stilsicher in Streifenweste und mit Geigenkasten für die Knarre, präsentiert schwungvolle Ensembleszenen, singt und tanzt mit Elan und füllt die Bühne mit schmissigen Choreografien.

Emotionale Höhepunkte sind die Szenen mit Alis Mutter Fatimoma (Pauline Kohlhepp) und seiner geliebten Morgiana (Uta Lukat), die nicht nur spielerisch, sondern vor allem stimmlich herausragen. Die mitunter gesanglich und textlich äußerst schweren Partien meistern sie mit Bravour. Gleiches gilt für den zwischen allen Stühlen stehenden, manchmal auch melancholisch-tollpatschigen Pförtner Sesame (Julian Thiergärtner), der in „Sesame“ und im Duett mit Ali Baba absolut professionelles Bühnenformat beweist.

Auf dem Gipfel der guten Laune werden mit Nudelholz und Krücke die Ganoven überwältigt, und so wendet sich die Geschichte zum unerwarteten Happy End.

Das hervorragend agierende Musicalorchester, in einer Art erweiterten Bigbandbesetzung, lässt mit seinen Klängen, ob fetziger Charleston oder zart und orientalisch verträumt mit Zitaten aus Rimsky-Korsakows „Scheherazade“, vergessen, dass hier Schülerinnen und Schüler an den Pulten sitzen. Großartig waren vor allem auch die Ausstattung der Bühne sowie die Kostüme.

Langer Applaus und stehende Ovationen trotz sommerlicher Hitze zeugten von rauschenden Musicalabenden. Diese vom Publikum gefeierte Vorstellungen zeigten wieder einmal mehr, was das Celtis-Gymnasium mit seinen engagierten Lehrern (hier allen voran J. Kehl mit der Regie und T. Kuhn mit der musikalischen Gesamtleitung) in einem sowieso schon üppigen Jahreskonzertprogramm zu leisten imstande ist.

Vielen Dank allen Mitwirkenden und dem treuen Publikum!

(E. Rauscher/mainpost schweinfurt – T. Kuhn/ celtis-gymnasium)